de Wirkung gehabt haben. Weniger kälterobuste Tier- und Pflanzenarten konnten so – bei diesen insgesamt also sehr stabilen Standortbedingungen – überdauern. Dies führte zu einer Häufung bemerkenswerter Organismen. In den Warmzeiten haben die flächigen Quellaustritte hingegen eine kühlende Wirkung. Eiszeitrelikte wie die Mehlprimel, das Alpen-Fettkraut, der Weiße Germer oder die Bergeidechse konnten so im Tiefland überleben. Eine extreme Rarität ist das Moor-Wiesenvögelchen, ein moorbewohnender Schmetterling, mit dem einzigen Vorkommen in ganz Österreich. Noch seltener ist das Dickwurzel-Löffelkraut, dies ist sogar ein Ende mit der Feuchten Ebene.

Es gibt nur mehr wenige Bereiche in der Feuchten Ebene, wo das Ausmaß der einst hier vorhandenen Moorlandschaften erlebbar ist. Diese liegen v. a. in den Gemeinden Moosbrunn, Ebreichsdorf, Gramatneusiedl und Götzendorf. Wesentliche Bereiche der Feuchten Ebene wurden als Europa-

schutzgebiet ausgewiesen. Aber schon seit den 1950er-Jahren kümmert sich der Naturschutzbund NÖ um die Sicherung und Erhaltung von Quellen, Mooren und Feuchtwiesen. Nachdem angepasste, traditionelle Bewirtschaftungsformen in den letzten Jahrzehnten verloren gingen, müssen diese durch Freiwilligenarbeit ersetzt werden. So kommen einmal im Jahr bis zu 50 HelferInnen zusammen, um Teile des Naturdenkmals Brunnlust, das letzte größere Niedermoor im Wiener Becken, zu mähen. Dies ist notwendig geworden, damit konkurrenzschwache Arten wie Mehl-Primel oder Sumpf-Gladiole überleben können. Für den dauerhaften Erhalt dieser einzigartigen Landschaft sind jedoch große, zusammenhängende und gut gemanagte Flächen mit intakten Standortbedingungen wie z.B. im Naturschutzgebiet Pischelsdorfer Wiesen und auf den Eigengründen des Naturschutzbund NÖ in Pischelsdorf notwendig. Hier sind noch viel größere Anstrengungen erforderlich.

Hans-Martin Berg

Die "Nasse Ebene": Ein verlorenes Vogelparadies?

Moore ziehen uns Menschen seit jeher in den Bann – schaurig wie schön. Den Naturfreund lassen sie weniger erschaudern, vielmehr sucht er diese Naturlandschaften wegen der Eigenart ihrer Tier- und Pflanzenwelt gerne auf. Auch die Niedermoorflächen der "Nassen Ebene" südlich von Wien haben Ornithologen immer wieder angelockt, wenngleich konkrete Dokumentationen über die Vogelwelt dieser Landschaft rar geblieben sind.

Noch im frühen 20. Jahrhundert beherbergten die ausgedehnten Feuchtwiesen im Wiener Becken eine reiche Vogelwelt. Flächige, nährstoffarme Grundwasseraustritte förderten die Bildung von Niedermoorflächen mit mächtigen Torfauflagen. Auf diesen Lebensraum beschränkte Vogelarten gab es nicht, doch die Häufung an Feuchtwiesenarten, die hier in teils großen Populationen lebten, war einzigartig in Niederösterreich. Gemeinsam ist diesen "Sumpfvögeln", dass sie große, offene Wiesenflächen, die spät gemäht werden, bevorzugen. Wasserfüh-



Großer Brachvogel (Jungvogel)



Sumpfohreule

Ξ̈́



Rotschenkel

rende Sutten und Gräben, Altschilf, einzelne Büsche und Bäume sind wichtige Lebensraumelemente. Waldflächen und Windschutzstreifen hingegen wirken sich nachteilig auf das Vorkommen der Arten aus.

Hot Spot für Wiesenvögel

Der Ornithologe Robert v. Dombrowski schreibt 1930 über den Großen Brachvogel, einer Charakterart der Niedermoorwiesen: "brütet in vielen Paaren auf den Wiesen von Laxenburg, Achau, Himberg und Münchendorf". Ganz Ähnliches führt er zum Kiebitz und dem nächtlich aktiven Wachtelkönig an. Beide Arten sind auf Feuchtwiesen angewiesen. Neben dem Wachtelkönig lebt eine weitere Rallenart in stärker überstauten Niedermoorflächen: das Tüpfelsumpfhuhn. Wegen seiner versteckten Lebensweise ist wenig über die Art bekannt. 1925 fand der Zoologe Otto v. Wettstein ein Nest bei Wienerherberg. Spärlich sind auch historische Angaben zum Vorkommen des Rotschenkels, der aber als ehemals häufiger Brutvogel der Feuchten Ebene eingestuft wird. Mit dem Tüpfelsumpfhuhn teilte die Bekassine den Lebensraum. Ihr meckernder Balzflug (daher auch der Name "Himmelsziege") war wohl vielerorts an sumpfigen Stellen in der Region zu hören. Auch die einzige nur am Boden brütende Eule, die **Sumpfohreule**, dürfte regelmäßig hier gebrütet haben. Eine weitere Charakterart der Niedermoorwiesen ist das ehemals weit verbreitete Braunkehlchen. Es hat besonders unter früher und häufiger Mahd zu leiden. In der Feuchten Ebene ist es faktisch verschwunden, ein letztes Tieflandvorkommen beschränkt sich heute auf das Niedermoor im burgenländischen Hanság. Die Schafstelze teilt ein ähnliches Schicksal, doch ist die Feuchtwiesenart, etwa im March-/Thaya-Gebiet und im Laaer Becken (als Ackerbewohnerin) sowie im Neusiedler See-Gebiet, noch häufig.

Erstaunlich ist das fast völlige Fehlen zweier prominenter Feuchtwiesenbewohner. Die **Uferschnepfe** fehlt historisch in der Feuchten Ebene, obwohl sie im benachbarten Neusiedler See-Gebiet Brutvogel war und ist. 1957 kam



Braunkehlchen (Altvogel mit Beute).

es zu einer Ansiedlung von I-3 Paaren in Moosbrunn, das Vorkommen war längstens 1984 aber wieder erloschen. Keine befriedigende Erklärung gibt es für das Fehlen des **Weißstorchs**, der Feuchtwiesen als wichtige Nahrungshabitate benötigt. Ansiedlungen sind nur aus Randlagen der Feuchten Ebene bekannt. Aktuell besteht nur ein Vorkommen von 2-3 Paaren in Himberg.

Letzte Reste & Hoffnung

Von der Feuchtwiesenlandschaft im Wiener Becken sind heute, ungeachtet mancher Unterschutzstellungen, nur mehr Relikte vorhanden. Waren es zu Beginn des 20. Jahrhunderts zunächst Gewässerregulierungen und Meliorierungen die das Land entwässerten, verminderten später die großflächige Aufgabe der Viehwirtschaft und die Ausweitung von Siedlungs- und Industrieflächen die Grünlandflächen. Die verbliebenen Wiesen sind botanische und zoologische Kleinode und stehen im Zentrum von Naturschutzbemühungen. In der Brunnlust etwa werden sie durch den Naturschutzbund NÖ und die Gemeinde Moosbrunn betreut, in Pischelsdorf - im Naturschutzgebiet und nördlich der Bahn - vom Naturschutzbund NÖ gemeinsam mit Landwirten. Artenschutzprogramme seitens der Naturschutzabteilung des Landes NÖ laufen für den Großen Brachvogel, den Wachtelkönig und die Wiesenweihe. Eine Fortsetzung dieser Maßnahmen ist dringend erforderlich, da das einstige Vogelparadies starke Einbußen erlitten hat. Für den Brachvogel werden aktuell lediglich etwa sieben Brutpaare angeführt, Rotschenkel, Tüpfelsumpfhuhn und Bekassine brüten nur mehr sporadisch. Etwas häufiger ist noch der Kiebitz, und der Wachtelkönigbestand erreicht in "guten" Jahren erfreuliche 15-20 Rufer. Ebenso hat sich bei der Wiesenweihe, dank intensiver Betreuung, ein kleiner Brutbestand mit wenigstens 2-3 Paaren etabliert. Das gibt Hoffnung, dass zumindest manche der Maßnahmen greifen und die gefiederten Niedermoorbewohner in der Feuchten Ebene eine Zukunft haben können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr.

Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: <u>2019_3</u>

Autor(en)/Author(s): Berg Hans-Martin

Artikel/Article: Die "Nasse Ebene": Ein verlorenes Vogelparadies? 14-15